

Huber, Bonifatius

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden
Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences
Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **119 (1938)**

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

P. Bonifatius Huber, O. S. B.

1868—1938

Am 22. August 1938 verlor das Kollegium Karl Borromäus in Altdorf seinen langjährigen, hochverdienten Rektor, die S. N. G. aber auch einen ihrer wägststen Vertreter in der Innerschweiz. Rektor Huber wurde am 8. Oktober 1868 in der aargauischen Salinenstadt Rheinfelden als Sohn eines tüchtigen Bäckermeisters und Gastwirtes geboren. Mit 19 Jahren bestand er 1887 die Reifeprüfung und trat dann trotz seiner Liebe zur darstellenden Kunst, besonders der Malerei, zu Basel in den Bahndienst, und zwar wohl nur deshalb, weil ein geschäftstüchtiger Vater ihm nachdrücklich jenes Römerwort ins Herz geraunt: „*Studium quid inutile temptas?* Wozu eine brotlose Kunst?“ Aber der junge Beamte schien in seiner einträglichen Stellung doch keine volle Befriedigung gefunden zu haben. Denn trotz der in Aussicht gestellten Beförderung nahm er 1891 ein Jahr Urlaub, ging zu den Benediktinern von Mariastein, die nach der Ausweisung aus ihrem angestammten Kloster sich in Delle eine neue Wirksamkeit geschaffen hatten. Da studierte er Theologie, trat endgültig aus dem Bahndienst aus und erhielt am 12. April 1896 die Priesterweihe. Bald fand er in der Schule willkommene Verwendung als geschätzter Zeichenlehrer, gab aber auch mit sichtlichem Erfolg Unterricht in Latein und Griechisch wie in Deutsch; ja er erhielt um die Jahrhundertwende sogar die erzieherische Leitung des ganzen Institutes.

Doch bald darauf sah er sich auf ganz neue Bahnen gewiesen. Im Kanton Uri plante man eine Umgestaltung und Erweiterung der alten Kantonsschule und trug die Leitung der neuen Lehranstalt den Benediktinern von Mariastein an. Diese übernahmen freudigen Herzens an Stelle ihrer Deller Schule ein Kollegium in der Innerschweiz. Huber wurde als Rektor in Aussicht genommen. Da besann er sich auf seine einstige Liebe zur Mathematik, belegte an der Universität Freiburg i. Ü. mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer und beschloss seine akademischen Studien mit einer Dissertation über Spektralanalyse: „Einfluss der Selbstinduktion auf die Spektren von Metallen und besonders von Legierungen“. Im Herbst 1906 wurde Uris neue Lehranstalt, das Kollegium Karl Borromäus in Altdorf, eröffnet, und Rektor Huber



DR. PHIL. P. BONIFATIUS HUBER O. S. B.

1868—1938

übernahm den Unterricht in Mathematik und Physik, den er 32 Jahre lang mit höchstem Pflichteifer und viel beachtetem didaktischem Geschick erteilte. Er stellte als Lehrer keine geringen Anforderungen, war aber auch in der Lage, seinen Schülern Schwieriges in leichtverständlicher Art klarzumachen und auch Minderbegabte für seine Fächer zu begeistern.

Regelmässig 18 Wochenstunden Schule und die Arbeiten des Rektorates hätten eine normale Arbeitskraft vollauf in Anspruch nehmen können. Rektor Huber schuf sich aber mit seiner starken Energie und einer jahrelang nicht zu ermüdenden Schaffenskraft noch reichlich Zeit für wissenschaftliche Forschungen auf dem Gebiet der Luftelektrizität und Leitfähigkeit des Menschen, die ihm bei Fachgenossen weit über die Schweiz hinaus reiche Anerkennung eintrugen. Für die entstehende Rundfunkwissenschaft interessierte er sich als einer der ersten, wie auch seine Radioinstallation wohl die erste im Kanton Uri gewesen ist. Dass er bald nach seiner Übersiedelung nach Altdorf der S. N. G. beitrug, dürfte wohl niemand überraschen. Es genügte ihm aber nicht, ein wirklich aktives Mitglied der allgemeinen Gesellschaft zu sein, deren Jahresversammlung in Altdorf er 1912 präsidierte. Er gründete 1911 auch im Tellenland die Naturforschende Gesellschaft Uri, führte deren Vorsitz durch volle 25 Jahre und hielt im Kreise derselben eine grosse Zahl von Vorträgen über seine luftelektrischen Forschungen, Radioaktivität von Quellen, Erdstrahlungen, Wünschelrute, Flugtechnik und andere physikalische Fragen. Seine Spezialforschungen führten ihn auch in die Luftelektrische Kommission der S. N. G., in der er sogar mehrere Jahre (1927—1931) den Vorsitz führte. Es erübrigt sich kaum, noch zu betonen, dass er auch bei den Rektoren der schweizerischen Maturaschulen und im Verein der schweizerischen Gymnasiallehrer hohes Ansehen besass. Die Mathematiklehrer schätzten sein Urteil und seine Mitarbeit als langjähriges Vorstandsmitglied ganz besonders.

Rektor Huber war vor allem Lehrer und Wissenschaftler, nicht minder aber ein edler Mensch von einem ganz unbestechlichen Gerechtigkeitssinn und einer absolut zuverlässigen Treue und Wahrhaftigkeit. Wo er um Aufschluss oder Rat gebeten wurde, gab er immer ohne Umschweife und unklaren Formelkram seiner Meinung klaren Ausdruck. Darum trat er auch immer, wo er auch an Versammlungen oder Konferenzen erscheinen mochte, als Benediktinermönch auf; freilich in einer Art, die ihn nicht im mindesten hinderte, mit Fachkollegen jeder Weltanschauung in warmer Herzlichkeit zu verkehren und dauernd freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Der Kanton Uri, für dessen Jugend er mit so viel Hingabe und Erfolg gearbeitet, hat ihm als Anerkennung nicht nur das Bürgerrecht geschenkt, sondern wird ihm noch lange ein dankbares Andenken bewahren.

Veröffentlichungen von Dr. phil. Bonifacius Huber

1. Einfluss der Selbstinduktion auf die Spektren von Metallen und besonders von Legierungen. Diss. Altdorf, Buchdruckerei Huber, 1909.
2. Biographien früherer Urner Naturforscher : Kaplan Georg Meyer, Franz Josef Nager, Karl Franz Lusser, Anton Gisler, Karl Emmanuel Müller. Eröffnungsrede. Verh. Altdorf, 1912, II, S. 3—16. (2 Porträte.)
3. Lufterlektrische Beobachtungen und Messungen bei Föhn. Verh. Bern, 1914, II, S. 134—135.
4. Einfluss der Leitfähigkeit der Atmosphäre auf die Leitfähigkeit des menschlichen Körpers. Verh. Zürich, 1917 (1918), II, S. 141—142.
5. Lufterlektrische Beobachtungen in Altdorf, Schweiz, (Föhntal). Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien. Mathem.-naturw. Klasse, Abteilung II a, 127. Band, 3. Heft, 1918.
6. Untersuchungen über Bodenluft. Verh. Neuchâtel 1920 (1921), II, S. 176 bis 177.
7. Drahtloser Empfang und Einfluss der Witterung. Verh. Luzern, 1924, II, S. 121—122.
8. Lufterlektrische Beobachtungen. Borromäerstimmen 5. Jahrg. 1925. H. 1 und 2.

P. F. Muheim.